

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus |
| Herausgeber: | Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege |
| Band: | 109 (2015) |
| Heft: | 5 |
| Artikel: | Die eigene Religion öffentlich durch die Herabsetzung einer anderen Religion positiv profilieren? |
| Autor: | [s.n.] |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-632204 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wenn sie im gegenwärtigen zeitgenössischen Diskurs kaum verwendet werden, wie etwa «Bedürftigkeit» oder «Fülle» oder «Geistesgegenwart». Aber auch das ist nicht für alle Ewigkeit in Stein ge-

meisselt. Sprache ist immer etwas Lebendiges, kontextbezogen und konkret. Man muss sie aber immer davor bewahren, zu abgedroschenen Floskeln zu verkommen. ●

Die eigene Religion öffentlich durch die Herabsetzung einer anderen Religion positiv profilieren?

Stellungnahme der IG feministische Theologinnen Deutschschweiz-Liechtenstein

6. April 2015

Gottfried Locher, als SEK-Ratspräsident oberster Repräsentant der Reformierten in der Schweiz, warnt in einem Interview vor dem Islam. Der Islam kenne keine Gleichberechtigung von Mann und Frau, sagte Locher gegenüber der «Schweizer Illustrierten» (30. März 2015). Dies sagt ausgerechnet jener Kirchenmann, der im November 2014 in der «Weltwoche» die «Feminisierung der Kirchen» beklagt hatte. Die zunehmende Gleichberechtigung beziehungsweise die zunehmende Zahl von Pfarrerinnen führe dazu, dass Männer sich durch deren Themen, Sprache und Bilder nicht angesprochen fühlten und der Kirche irgendwann fernblieben, äuserte er in einem Interview mit Roger Köppel.

Mit dem Wert der «Gleichberechtigung von Mann und Frau», die Locher dem Islam gegenüber anmahnt, ist es in Tat und Wahrheit also auch beim obersten Reformierten nicht weit her, wenn für ihn eine Minderheit von 35 Prozent Pfarrerinnen bereits eine Gefahr darstellen und er die «Feminisierung» der Kirchen als Übel beklagt. Glaubwürdig ist seine Haltung nicht – ein Affront gegenüber den Frauen der eigenen Religionsgemeinschaft wie auch gegenüber den muslimischen Gläubigen sind seine Aussagen allemal.

ChristInnen sollten sich stärker bewusst werden, wie «wertvoll» christliche Werte seien, sagte Locher gegenüber der «Schweizer Illustrierten» weiter, und «für sie einstehen. Öffentlich». Meint er damit, die eigene Religion öffentlich durch die Herabsetzung einer anderen Religion positiv zu profilieren, wie er es mit seiner Kritik am Islam versucht?

Wir kritisieren dieses Ansinnen aufs Schärfste, weil es nicht nur dem interreligiösen Zusammenleben schadet, sondern mit der Unterstellung der fehlenden Gleichberechtigung der Geschlechter im Islam und einer angeblichen «Schattengesellschaft, in welcher unsere Grundwerte nicht gelten sollen», auch den islamfeindlichen Kreisen in unserer Gesellschaft in die Hände spielt.

Als christliche Theologinnen distanzieren wir uns in aller Form von der respektlosen und herabsetzenden Art, wie der christliche Theologe und SEK-Ratspräsident mit unseren muslimischen Mitbürgern und Mitbürgern und ihrer Religion umgeht. Seine Aussagen entsprechen in keiner Weise der Mehrheit der christlichen Theologinnen und Theologen der Schweiz.

Der Vorstand der IG Feministische Theologinnen

www.feministische-theologinnen.ch